Ihr braucht jetzt einen neuen

DE LAVAL

Separator

1. Wenn Ihr noch ein Schwere- oder Setzprozeß gebraucht —

Weil die Verschwendung am größten und die Qualität des Produkts im Hochsommer am schlechtesten ist, wenn es am meisten Milch gibt.

Weil Zeit in dieser Saison am kostbarsten auf der Farm ist und die Zeit- und Arbeits-Ersparnis eines guten Separators am meisten zählt

Weil Magermilch ohne Separator in heißem Wetter am schlechtesten ist und Kälbern un danderem Jungvieh oft mehr schädlich wie gut ist

Weil die Arbeit eines verbesserten De Laval Rahm Separators in gutem wie in schlechtem Wetter gleich vollkommen und sein Produkt gleich vorzüglich ist.

2. Wenn Ihr einen sehr alten De Laval oder minderwertigen Separator habt —

Weil die Verluste des schlechten Separators durch unvollkommenes Abnehmen u. das schlechte Produkt des schwer zu reinigenden u. ungesunden Separators, am meisten meinen, wenn es die meiste Milch gibt

Wegen der großen Zeitersparnis in dieser Saison, wenn man einen Separator hat von genügender Leistungsfähigkeit, um die Arbeit so viel schneller zu machen.

Weil ein verbesserter De Laval Rahm Separator viel leichter zu besorgen u. betreiben ist wie ein anderer, und Sie es sich nicht gestatten können, in dieser geschäftigen Zeit sich mit einer Maschine herumzuärgern, welche schon lange in's alte Eisen geworfen sein sollte.

Weil der moderne De Laval Rahm Separator genau so überlegen über andere Separatoren ist, wie der beste der anderen Separatoren dem Setzsystem, u. jeder Vorzug der De Laval Ueberlegenheit am meisten, während der heißen Monate des Hochsommers zählt.

Diese Tatsachen können schnell und leicht demonstriert werden, ob Sie einen schlechten oder gar keinen Separator haben. Der neue De Laval Katalog, der frei zu haben ist, hilft dies klar zu machen. Jeder De Laval Agent wird dies gern mit einer Maschine tun, ohne irgend welche Verpflichtung ihrerseits zu kaufen, außer er tut es zu ihrer vollen Zufriedenheit.

Warum aufschieben? Warum einen so wichtigen Schritt, wie den besten Rahm Separator zu kaufen, verzögern, wenn Sie ihn jetzt noch viel eher brauchen, als zu irgend einer anderen Zeit.

De Laval Dairy Supply Co., Limited

Montreal Peterboro Winnipeg Vancouver

Farm und Haus

Belehrendes über Land- und Hauswirtschaft

Mehr Hülfe für unsere fremden Ansiedlungen nötig.

Unter diesem Titel bringt eine Winnipeger englische Landwirtschafts Zeitung folgende sehr beachtenswerte Ausführungen:

Bei der kürzlichen Rundreise des Farmer-Spezialzuges des Landwirtschaftlichen Institutes durch die verschiedenen Ansiedlungen, ist man unter anderem zu der Erkenntnis gekommen, daß die meisten fremdsprachlichen Ansiedlungen noch sehr unserer Hülfe bedürfen. Wenn man die in einigen Ansiedlungen, wie z. B. in denen an der C. N. R. in Manitoba gelegenen galizischen, erzielten Resultate zieht, und die Mittel in Betracht zieht, welche diesen Ansiedlern zu Gebote standen, muß man zur Ueberzeugung gelangen, daß sich hier bei entsprechender landwirtschaftlicher Propaganda noch viel erreichen läßt. Es muß dies eine Propaganda sein, die speziell für diese fremdsprachlichen Ansiedler geeignet ist, nicht nur, weil wir eine andere Sprache sprechen — dies Hindernis wäre leicht durch die Benutzung von geeigneten Dolmetschern zu beseitigen, — sondern weil diese fremden Ansiedler noch nicht lange genug im Lande sind, um mit canadischen Methoden und canadischer Denkweise genügend vertraut zu sein. In diesen Ansiedlungen herrschen noch zum großen Teile die Methoden des Landes vor, von welchem die Ansiedler kommen, die wohl für das alte Land sehr geeignet sein mögen, aber für dieses Land meistenteils nicht nutzbringend genug zu verwerten sind. Die Hülfe, welche wir solchen Ansiedlern geben sollten, darf nicht nur in theoretischen Abhandlungen über Ackerbau und Viehzucht bestehen, sondern wir müssen versuchen, erfahrene Männer zu gewinnen, welche sowohl praktische Farmer sind, als auch eine gute theoretische Ausbildung genossen haben, und welche willens sind, mitten in solchen Ansiedlungen zu leben um durch ihr Beispiel den fremden Ansiedlern zu zeigen, wie der Boden bearbeitet werden muß. Ferner was getan werden muß, um das Ueberhandnehmen von Unkraut zu verhindern, welche Sorten von Getreide am besten anzupflanzen sind, und wie man dem Land den größten Ertrag abgewinnen kann, ohne es auszusaugen. Diese Leute sollten aber auch im Stande sein, Versammlungen abzuhalten und auf diesen zu erklären, warum jede Arbeit nur auf die oder jene Weise verrichtet werden soll, wie man sie zu verrichten hat, und worin der Hauptvorzug der canadischen Methoden gegenüber denen des alten Landes liegt. Man sollte jenen Ansiedlern aber auch ein Berater sein in allen anderen ökonomischen Fragen, sollte ihnen zeigen, wie sie auch aus den sogenannten Nebenprodukten des Farmbetriebs den größten Nutzen ziehen können, sollte ihnen behülflich sein beim Einkauf ihrer Arbeitstiere, ihnen zeigen, welche Rasse von Tieren für einen bestimmten Zweck am geeignetsten ist. Kurz und gut, der Farmerlehrer sollte sich ganz als einer der ihren fühlen, dem das Interesse seiner Nachbarn ebenso am Herzen liegt wie das seinige. Daß ein solches Verfahren großen Nutzen bringen würde, nicht allein den unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch unserm ganzen ökonomischen Leben, darüber besteht wohl nicht der geringste Zweifel. Denn nicht nur würden wir zufriedene, prosperierende Farmer haben, sondern wir würden auch canadische Bürger erziehen, die sich in ihrer neuen Heimat wohl fühlen und dadurch gute Bürger ihres Adoptivvaterlandes werden, ohne dabei die Traditionen ihrer alten Heimat zu vergessen.

Natürlich müßten solche Unternehmungen in jeder Hinsicht von den Landwirtschafts Departments der Regierungen unterstützt werden, den Betreffenden die Möglichkeit gegeben sein, sich mit der besten Maschinerie und gutem Pferde-, sowie Viehmaterial zu versehen, denn nur dann kann ein solches Unternehmen die erwünschten Früchte zeitigen.

Wir schließen uns diesen Ausführungen aus ganzer Seele an, denn viele Sorgen und Enttäuschungen könnten dem fremdsprachlichen Ansiedler erspart bleiben; er könnte viel eher mit den mancherlei Entbehrungen ausgesöhnt werden, wenn ihm von Anfang an der richtige Weg gezeigt würde, wie er die Landwirtschaft in diesem Lande anpacken soll.

Notizen über den bevorstehenden Western Canada Irrigation Congreß am 5., 6. und 7. August in Lethbridge, Alta.

Alle diejenigen, welche beabsichtigen die kommende Irrigation Convention zu besuchen, sollten beizeiten dafür sorgen, daß sie auch Quartier erhalten. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten werden die Hotels überfüllt sein, und um Enttäuschungen zu vermeiden, sollte man umgehend an den Sekretär Herrn W. Finley, Box 687, Lethbridge, Alta., schreiben. Man gebe im Briefe an, mit welchem Zuge man ankommen wird, und wie lange man zu bleiben gedenkt, ebenso die Anzahl der Personen, für welche Quartier gewünscht wird. Alles übrige wird der Sekretär besorgen, und wir möchten noch hervorheben, daß sich alle Hotels verpflichtet haben, nur die gewöhnlichen Preise für Quartier zu berechnen. Die bedeutensten Sachverständigen auf dem Gebiete der Irrigation aus den Vereinigten Staaten und Canada haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Eröffnungssitzung findet am 5. August im Majestic Theater statt, wobei die Landwirtschaftsminister fast sämtlicher canadischen Provinzen, viele Sachverständige und Führer in fortgeschrittener Landwirtschaft aus den Staaten und andere Autoritäten anwesend sein werden. Ebenso wird zum ersten Male die International Irrigations Association offiziell durch den Präsidenten und den Sekretär und einen berühmten Irrigationisten aus Californien vertreten sein. Der Internationale Congreß beabsichtigt, seine nächste Zusammenkunft in West Canada abzuhalten, und wahrscheinlich wird auf der Convention in Lethbridge entschieden werden, welchem Platze die Ehre zufallen soll.

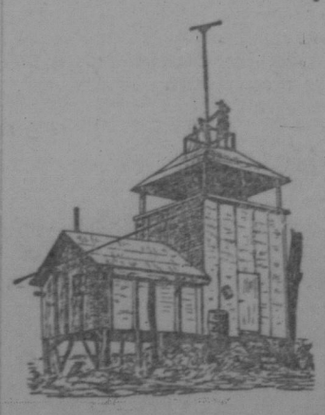
Rhabarber zu preservieren.

Rhabarber ist eine der wohlschmeckendsten Pflanzen u. als Nahrungsmittel sehr zu empfehlen wegen seines hohen Gehalts an Phosphor und Kalk. Da jetzt die Zeit ist, wo diese wertvolle Pflanze noch reichlich auf den Markt kommt, sollte ein gutes Rezept für Preservieren desselben wohl am Platze sein.

Man reinige die Gläser und Deckel gründlich mit kochendem Wasser. Dann schneide man den Rhabarber in passende Stücke und fülle die Gläser damit. Dann nehme man frisches Wasser und lasse es für zehn Minuten kochen und dann erkalten. Nachdem das Wasser kühl geworden, fülle man die Gläser damit und schließe sie luftdicht ab. Wenn man den Rhabarber dann gebrauchen will, gieße man das Wasser ab und behandle ihn, wie frische Pflanzen.

Bekämpfung von Waldbränden.

Die gewaltigen Verluste, die jährlich durch Waldbrände verursacht werden, haben es für die Regierung mandatorisch gemacht, Mittel und Wege zu ersinnen, wie diese Verluste verringert, d. h. die Waldbrände erfolgreich bekämpft, oder wohl ganz verhindert werden könnten. Daß letzteres unmöglich ist, wurde bald eingesehen, da die Ursachen, welche die Brände herbeiführen, nicht völlig zu kontrollieren sind. Es sind dies hauptsächlich die folgenden: Funken von mit Kohlen geheizten Lokomotiven; Unvorsichtigkeit von Kampierenden und Jägern; zufälliges Ueberspringen von Feuer, mit dem die Farmer ihre neu ausgerodeten Felder reinigen, auf die benachbarten Waldungen; Brandstiftungen durch unverantwortliche Personen, und endlich Blitzschlag. Dagegen lag die Möglichkeit einer energischeren Bekämpfung von Waldbränden auf der Hand, und es wurden dabei vier wesentliche Punkte ins Auge gefaßt: 1., genau den Herd des Feuers festzustellen, ehe es Zeit hat, sich weit auszubreiten; 2.) eine wirkungsvolle Löschmethode zu finden; 3., einen nicht zu kostspieligen, aber sicheren,



Signalturm und Beobachtungsposten.

Feuerlöschapparat zu ersinnen; 4., alles tote Holz auf ausgeschlagenem Waldgebiet zu fällen, da abgestorbene Bäume am ersten vom Blitz getroffen werden.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so sah man bald ein, daß die alten Patrouille-Methoden unzureichend seien. Man hatte zwar mit der Zeit die Gegenden, in denen häufig Brände auszubrechen pflegten, festgestellt und auf Karten verzeichnet, doch fehlte es an der genügenden Uebersicht über das betreffende Gebiet, da die Patrouillebeamten sich meistens in den Tälern an beiden Seiten eines Wasserlaufes, befanden, wo sie keine weite Aussicht hatten, und bei der Entdeckung von Rauch nicht zu unterscheiden vermochten, ob er von einem wirklichen Waldbrande, oder von einem Klärungsfeuer auf neu ausgerodetem Farmland herrühre. Man kam dann auf den Gedanken, auf den höchsten Punkten des Waldgebiets, in Entfernungen von 10 bis 15 Meilen, Aussichts- und Signalstationen zu errichten, bestehend aus einem hölzernen oder eisernen Turm, in dessen unterem Teil die Gerätschaften und Apparate untergebracht werden können, und einem kleinen Anbau, der den Wächtern als Wohnung dient.

WILSON'S FLY PAD. POISON

Fragt Euren Drogisten oder Grocer, Euch den neuen Plan alle Fliegen in Eurem Hause oder Laden in einer Nacht zu töten, sodaß Ihr weder Fliegen noch Fliegentöter am Tage um Euch habt.

Die Türme (siehe Abbildung) sind von 20 bis 30 Fuß hoch, je nach der topographischen Beschaffenheit der

Feuerbekämpfung mit Wasserbehälter auf Pferderücken.

Gegend. Das Dach der hölzernen Türme hat die Form einer abgeschnittenen Pyramide und das der eisernen die eines abgeschnittenen Kegels, so daß eine Platform entsteht, von welcher aus die Beobachtungen angestellt werden. In der Mitte dieser Platform wird ein drehbarer Signalmast von etwa 25 Fuß Höhe errichtet, mit Querarmen und Takelwerk zum Aufziehen und Herunterlassen von Laternen, deren verschiedenartigen Stellungen den Signalkodex bilden. Diese Signalstationen sind außerdem, wenn möglich, durch Telephon und elektrische Signalapparate mit einander verbunden. Die Beobachtungs-Beamten, sogenannten „Range Finders", sind natürlich mit den nötigen topographischen Karten und Apparaten ausgerüstet, die es ihnen ermöglichen, irgend einen Punkt in dem Bereiche ihrer Station zu lozieren.

Was nun die Bekämpfung eines Waldbrandes anbetrifft, so ist sie in dieser Beziehung mit einem Schlacht-

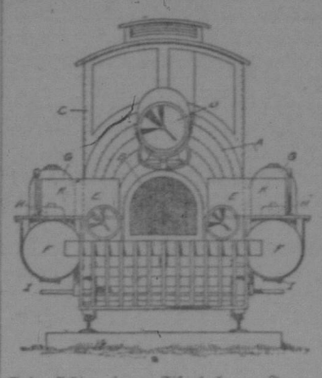
Chemischer Apparat, auf der Schulter zu tragen.

angriff zu vergleichen. Im ersten Stadium ist das Brandgebiet gewöhnlich kreisförmig, oder auch oval, mit dem kleineren Ende am Herd des Feuers. Bei der Bekämpfung des Feuers muß dieser Punkt als Ausgangspunkt genommen und die Löschmannschaft in zwei Teile geteilt werden, um das Brandgebiet von beiden Seiten aus anzugreifen. Auf diese Weise vorgehend, werden sich die beiden Parteien bald nähern, bis sie am äußersten Ende des Brandgebiets zusammentreffen.

Ein erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung der Waldbrände ist die Anlage von sogenannten Feuerlinien, d. h. langgezogenen, durch Abholzung geschaffenen Lichtungen, welche dem Feuer entweder eine vollständige Schranke setzen, oder doch seinen Lauf verzögern, bis es dann an einer zweiten Lichtung ganz bewältigt werden kann.

Die modernen, in den Nationalforsten unserer Bundesregierung eingeführten besonderen Löschapparate sind dreifacher Art: 1., Wassersäcke und metallische Wasserbehälter (Tanks), die auf der Schulter der Männer oder dem Rücken der Pferde getragen werden und mit Schlauch und Mundstück versehen sind; 2., ein chemischer Apparat, in derselben Weise getragen, mit Kohlensäure-Druck zum Schleudern des Alkaliwassers auf das Feuer; 3., ein chemischer Apparat mit automatischer Vorrichtung zum Neufüllen und einem Mischungsventil und drehbarem Mundstück zum Atomisieren des Alkaliwassers und Mischung desselben mit Kohlensäure.

Ganz besonders gut hat sich die Wassersack- und Wasserbottich-Ausrüstung bei heftigem Oberflächen-Feuer bewährt. Am besten ist es, das Wasser von einem Pferde nach dem Feuer schaffen zu lassen und es dort auf den Schultter-Tragapparat zu übertragen, von dem aus man es am besten verwenden kann. Zwei Mann mit zwei Pferden können auf



Endansicht einer Eisenbahn-Feuerspritze.

einem Marsche genug Wasser tragen, um ein Oberflächen-Feuer von einer halben Meile Ausdehnung zu löschen. Zur Abwehr der Hitze in unmittelbarer Nähe des Brandes werden vielfach Asbest-Schilde verwandt, die am oberen Ende ein kleines Fenster aus Eisenglas haben. Das Schild kann auseinandergenommen und zusammengelegt hinter dem Sattel getragen werden.

Der für Waldbrände geschaffene chemische Löschapparat ist wesentlich verschieden von den gewöhnlich bei Hausbränden angewandten, die ihren Inhalt zu schnell entleeren, um bei Waldbränden wirksam zu sein. Bei dem Waldbrand-Apparat kann der Träger durch Ventile nicht nur die Mischung von Wasser und Gas, sondern auch die Geschwindigkeit des Ausflusses und die Stärke des Strahls je nach den vorliegenden Verhältnissen beliebig kontrollieren.

Obwohl noch kein Schienenwagen zur Bekämpfung von Waldbränden erbaut worden ist, so würde sich ein solcher in gewissen Gegenden unserer Nationalforsten, wo hohe Steigungen zu nehmen sind, wohl bewähren. Bei der hier skizzierten chemischen Feuerlösch-Car ist A ein Behälter für die Alkalinlösung, B Radiator zum Motor, C Auslugfenster, D Scheinwerfer und Signallicht, EE farbige Lichter, um die Maschine von gewöhnlichen Lokomotiven zu unterscheiden, FF Zylinder oder Behälter zum Mischen der Chemikalien, GG Räume zur Unterbringung der Säurenbehälter und automatischen Messungs-Vorrichtung. Man hat die Herstellungskosten einer solchen Maschine auf $2500 berechnet; ihre Kapazität ist 1200 Gallonen, und sie kann durch Saugpumpen aus Flüssen oder Wasserbassins neu gefüllt werden.

* * *

Das Absetzen der Ferkel.

Zur richtigen Aufzucht der Ferkel gehört es, daß man sie 7—10 Wochen saugen läßt und schon während des Saugens allmählich an ein anderes Futter gewöhnt. Zuerst gibt man ihnen 1—2mal am Tage laue Milch; wenn sie, diese nicht gleich annehmen wollen, so muß man den Zeigefinger mit Milch netzen, indem man den Handrücken in das flache Milchgefäß legt und das Ferkel daran lutschen läßt, allmählich die Schnauze zur Milchoberfläche herabziehend. Sind die Ferkel die Milch gewöhnt, so rührt man etwas Mehl daran; 1 Woche später kann man von Magermilch und Weizenmehl eine Suppe kochen und diese vorsetzen. Nach und nach geht man dazu über, diese Suppe dreimal am Tage zu reichen. Während einer solchen Fütterung muß man die Sau von den Kleinen absondern, damit sie die Suppe nicht wegfrißt oder umstößt. Auf diese Weise erreicht man, daß die Milchabsonderung bei der Sau zu der Zeit, wo die Ferkel abgesetzt werden sollen, nachgelassen; sollte dies bei einer gut genährten Sau noch nicht der Fall sein, so ist sie mager zu füttern, damit das Gesäuge anschwillt und sich entzündet.

Beim Absetzen nimmt man die Ferkel weg. Man bringe sie in einen abgelegenen Stall, wo sie ein weiches Lager bekommen sollten, und wo sie, wie oben angegeben, weiter gefüttert werden. Das Futter muß in den ersten Monaten viel Phosphor enthalten. Ist saure Milch vorhanden, so kann mit 4 Monaten dazu übergegangen und 4 Wochen später Molke gefüttert werden. Als proteinreiche Nahrungsmittel, die der Milch abwechselnd, oder je nachdem die Wirtschaft sie bietet, zugesetzt werden, gelten Gersten-, Hafer- und Maisschrot oder gekochte Hülsenfrüchte. Klee und Gras dürfen nicht fehlen. Niemals dürfen aber Kartoffeln oder Rüben den Hauptbestandteil des Futters ausmachen. Man gibt sie, ebenso wie Spreu, nebenher als Füllfutter; auch Küchenabfälle können, wenn sie keine Knochen enthalten, mit verwendet werden. Selbstredend müssen Kartoffeln und Rüben gut gekocht und zerkleinert sein, weil sie sonst nicht verdaut werden. Bei in der Entwicklung zurückgebliebenen Ferkeln kann man mit Vorteil täglich etwa 1 Pfund gekochte Erbsen unter das jeweilige Futter mischen. Die Knochenbildung wird begünstigt durch phosphorsauren Kalk, von dem man ein kleines Quantum in jede Mahlzeit mischt.

Sehr wichtig ist es, daß das Futter immer aufgefressen wird, die Reste verfäuern den Trog. Man muß also beobachten, wieviel aufgenommen wird, und sich mit der Futterration danach richten.

* * *

Heu als Hühnerfutter.

Es mag von Manchem bezweifelt werden, doch ist es Tatsache, daß heute Tausende von Tonnen Heu in diesem Lande als Hühnerfutter verbraucht werden. Seit Jahren war es bekannt, daß Hühner, welche Zugang zu Grünfutter haben, besser legen, als solche, die diese Art von Futter entbehren müssen; erst später drang auch die Erkenntnis durch, daß man im Winter auch grünes Gemüse mit Vorteil an die Hühner verfüttern könne, aber noch später machte man die Erfahrung, daß auch Heu ein vorzügliches Winterfutter für unsere geflügelten Haustiere abgebe. Das beste Heu für diesen Zweck gibt der Käsenschnitt, der sorgfältig im Schatten getrocknet und dann fortgestapelt wird. Doch nicht jedem steht solch zartes Heu zur Verfügung, und da ist es dann von Wert, zu wissen, daß Klee- und Alfalfa-Heu, zu Häcksel geschnitten, fast ebenso gern von den Hühnern gefressen wird. Man ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat Kleeheu zu einem feinen Mehl zermahlen, um als Haupt-Ingredienz einer Schlampe benutzt zu werden, die von den Hühnern sehr gern gefressen wird. Noch bessere Resultate hat man mit Alfalfa-Mehl gemacht, das, ein wenig angefeuchtet, eine saftig grüne Farbe annimmt und einen Duft wie frisch gemähtes Heu ausströmt. Man kann dieses Hühnerfutter noch verbessern, wenn man es mit Knochenmehl und einigen anderen Ingredienzen vermengt.

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873

Eingezahltes Kapital und Ueberschuß.....$5,662,461.20

Hauptoffice: Toronto, Ontario

112 Zweig-Geschäfte in Canada.

Diese Bank ist von der Regierung der Dominion von Canada autorisiert, Depositen anzunehmen

Eine Sparkassen-Abteilung

in Verbindung mit einer jeden Zweigstelle.

Zweigstellen in: Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, Goodwater, Maidstone, Wajera und Prussia. Alberta: Calgary, Edmonton, Penhold, Lamont und Mundare. Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Großes $2.50 Viehbuch frei

Jeder Farmer sollte dieses Buch haben und meine neue Erste-Hülfe-Ausrüstung für $3.00. Das Buch erzählt alles über Vieh und ist 500 Seiten stark, illustriert. Es wird **frei** gegeben mit Mayers neuer Ersten-Hülfe-Ausrüstung: Eine Flasche Stacheldraht-Liniment, eine Flasche Gelk Cure, eine Flasche Kleber- und Halsenmischung. Diese sind die besten Heilmittel, welche je der Welt dargeboten worden. 20,000 sehr zufriedene Farmer halten ihr Vieh mit Mayers Mitteln gesund. Tausende Dankschreiben. Versucht diese Mittel selbst. Verringert die Doktorrechnungen. Spart Euer Geld und tut es selbst. Verschafft Euch meine neue Erste-Hülfe-Ausrüstung von Eurem Händler. Wenn er dieselbe nicht hat, habe ich sie. Schickt sofort $3.00 an mich. Ich werde die komplette Ausrüstung und das Buch frachtfrei bis zu Ihrer nächsten Station senden. Tut es jetzt. Derjenige, welcher sofort handelt, gewinnt sicher. Dieses Angebot wird nicht ewig offen bleiben.

THE MAYER CO., Ltd. MAYER'S STOCK REMEDIES Winnipeg, Man.

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1911.

Mein lieber Herr Redaktionär!

Es is fonnie, daß in die allerbeste Singenfasseiethee immer en Bonsch is wo disfättisfeit is, un wo wie mer uff deitsch sage duht zu die Kittersch belange duhn. Sell hen ich auch jetzt widder ausgefunne. Ich hen e ganze Latt von die alte Membersch auf die neue Sasseiethee gekahlt un mit Händ un Fieß hen se zugegriffe un hen gesagt, uff so e Tschehns hätte se schon längst gewart; se wäre schon for die längste Zeit zurück sick un teiert iwwer den Weg, wie der Singverein geronnt wer'n deht un ich sollt se nur so schnell wie möglich an die Memberschipp List schreiwe. Ich hen se nach ihre Griesjenz gefragt, un da hen ich ausgefunne, daß der Pressendent en Schlabpohl wär, un daß der Singlehrer sei Bißnetz nit unnerstehn deht. Well, da hen ich se nit so viel for blehme könne, un ich hen auch mein Meind aufgemacht, daß mer mit den Auspide von en Singlehrer arig kehrfull sein wollte.

Wie im am Obend widder zu den Wedesweiler komme sin, da hen ich geschmeilt wie alles. Well, hat der Wedesweiler gesagt, du schmeilst ja alliwwer, hascht du gute Nuhs? Ich denke, ich hen, hen ich gesagt, un da hen ich mei List erous geholt, un da hen siwwe un dreißig Name drauf gestanne, puttinier plentie for en neie Verein zu starte. O, well, hat der Wedesweiler gesagt, da duhn ich dich noch biete, ich hen an meine List verzig Name, un da da is meiner nach nit dabei. So bei un bei is auch der Rest von den Bonsch komme, un jeder hat e ganze Latt Name gehabt, un wie mer zusammegefiggert hen, da hat unser neier Verein iwwer zwei Hunnert Membersch gehabt; ich denke, das is e puttie gutt wonn for en Start! Es sin so ebaut fufzehn Fellersch bei den Wedesweiler beisamme komme, un der Wedesweiler hat gesagt, er deht die Mohschen mache, daß mer reite weg e Mietung abhalte dehte, bikahs mer könnte schon e ganze Latt Werk duhn, was uns später arig händig komme deht.

Iwwer die Mohschen is hin un her gesprochen worde un schließlich is se edapptet worde. Ich hen off Kohrs die mehrschte Arweit duhn misse, bikahs dafor sin ich der Pressendent. Awwer en Mann wie mich, wo in so Sache die ausschweifendste Eckspierienz hat, duht das nit viel ausmache. Der Wedesweiler hat mich e paarmal zugewischpert, un hat gesagt: Phil, du bischt e Wunner! Ich hen in die erschte Lein ein von meine zelleprehtet Spietsches gemacht, wo ich immer Entuzziassem hervorrufe hen, was sich auch sellen Abend widder bewährt hat, un nach dem Bier zu tschotsche, wo die Feger vertilgt hen, muß die Begeisterung arig groß gewese sein. Wie mer dann auf die vorliegende Geschäfte iwwergange sin, hen ich gesagt: „Nau Beus, es is e altes Häbbitt, daß mer en Kind en Name gewwe duht, wo es später bei träwwele kann, un sich ebbes druff einbilde kann. Dasselbe muß auch bei e Sasseiethee geschehn. Wenn mer lehrfull sin, wie mer unseren Singverein rufe, dann is seine Fjuhtscher gesichert, un mer brauche nicks anneres zu duhn, als wie zu singe, un der Verein duht schon for sich selbst schaffe. Bikahs mer sin jetzt all davon iwwerzeigt, daß der Name der Mehnpart is bei en Singverein, da möcht ich jetzt die Membersch, wo pressent sin, frage, Vorschläge zu mache; Membersch un Brieder, jetzt sin die Vorschläg in Ordnung.

Well, in die erschte Lein, hen all die Membersch verdollt dumme Gesichter gemacht, was awwer nicks besonnersch auffallendes gewese is. Ich hen den Wedesweiler Order gewwe, jedem von die Piebels e frisches Gläs Bier zu bringe, un das hat die Begeisterung widder e wenig angefacht. Mister Pressendent, hat der Karpenterbahs gesagt, ich hätt ebbes zu propohse. Wie wär es, wenn mer unseren Verein „Gesangverein Lerche" rufe dehte? Die Lerche is, wie Se mehbie noch aus die Scheogräffie wisse, en Vogel, wo sich dorch sein schöne bedeitungsvolle Gesang von die amerikanische Spatzies distinktwische duht. Wenn mir in unsern Singverein en speschel Effort mache, dann is es iesig for uns wie die Lerche zu singe.". Ich muß sage, der Vorschlag is gar nit so schlappig gewese; ich hen meiselbst schon an die Nachtigall un den Kenehriebird gedenkt, un hen nur for Vorschläg gefragt, bikahs ich hen jeden e Tschehns gewwe wolle. Well, da is awwer ndch en schöner Stoff eraus komme! Ich will Ihne nur noch e paar von die vorgeschlagene Name nenne: Traurweide, Lauterbächer, Stockschnuppe, Stilles Wasser, Sternguckер, Pillebreher, Maikäfer un so fort. Ich brauche nit zu sage, daß mer sellen Obend kein Dessischen getroffe hen, awwer enneweh is es en arig gemiethlicher Obend gewese, wo zu die größte Ekspektehschens Veranlassung gewwe hat. Ei tell, juh, wenn ich meine Händ in so ebbes hen, dann is der Suckzeß da, womit ich verbleibe Ihne Ihre liewer

Philipp Sauerampfer.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Wickelkinde ein größeres Quantum Saccharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber ertappt wurde, ist wiederum im Grenzdorfe Mauth im bayerischen Wald ein Fuhrwerk aufgehalten worden, das einen schwarz gestrichenen Sarg mit weißem Kreuz geschmückt trug. Der Sarg barg jedoch keinen Toten, sondern war vollgepfropft mit Saccharin. Vier Grenzwächter brachten die Ladung nach Grafenau.

— Die Ver. Staaten produzieren jetzt das meiste photographische Material in der Welt.

— Der Hafen von Genua soll mit einem Kostenaufwande von nahezu $7,000,000 vergrößert und verbessert werden.